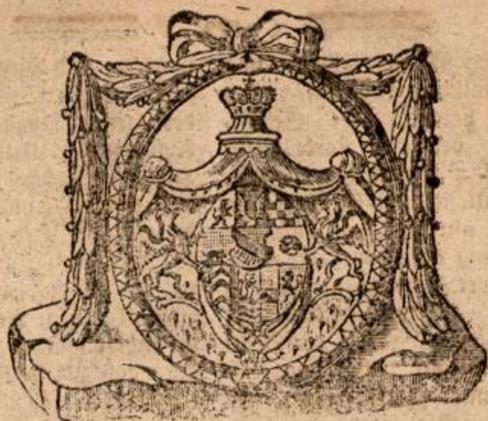


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787**

26.3.1787 (Nr. 37)



Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

MISL, vom 26 Febr.

Wir haben in unserm Kloster einen Wundermann von so feltner Art, daß kein Naturforscher sich die Sache zu erklären weis. Ein Mensch von 30 Jahren, ein Töpfer von Profession, nahm im vorigen Jahr eine Wallfahrt nach Mariatafel vor. Als er daselbst nach verrichteter Andacht, aus der Kirche gieng, überfiel ihn am ganzen Leib ein plötzlicher Schauer, wobei er von allerhand fürchterlichen Scheinbildern träumte. Bald nachher fuhren ihm, zu seinem größten Erstaunen, an Händen und Füßen sitzendes Leibes Seiten auf, woran nicht nur mehrere deutsche, lateinische und hebräische Buchstaben, sondern auch die deutlichsten Figuren zu bemerken waren, welche verschiedene Himmelszeichen, Gebäude und geharnischte Männchen mit Säbeln sehen ließen. Der Mensch gab sich zwar alle Mühe, diese Zeichen seines Körpers vor den Augen der Welt zu verbergen; allein die Sache ward dennoch bekannt und hierdurch ein ungemein grosser Zufuß neugieriger Menschen veranlaßt. Hierauf ward er nach Wien gebracht; allein diese bleiben auch da ganz unerklärbar. Ist befindet sich dieser Mann in unserm Kloster, wo er aus hoher Anschaffung täglich einen Gulden zu verzehren hat und dabei immer in einem Zimmer verwahrt wird. Nach einiger Tagen verlieren sich die alten Vorstellungen und dann erscheinen gleich wieder neue. s. w.

Stockholm, vom 6 März.

Seitdem der Pabst im Jahr 1783 dem Dr. Oster mit Königl. Erlaubnis herabte, wurde der Katholische Gottesdienst in der Stille gehalten, bis 1784 der König einen öffentlichen Gottesdienst in der Hauptstadt verstatete. Dr. Oster hat nunmehr die Aufsicht über alles, was die Katholische Lehre und

Gottesdienst im Königreich angeht. Derselbe hat auch im vorigen Sommer in Drotningholm für die bei der Königl. Kapelle und Theater angestellten Personen Messe gelesen und die Dexter im Land besucht, wo sich Katholiken aufhalten, um ihnen Messe zu lesen, z. B. in Gothenburg, Landekrona, Christianstund und an besagten Orten solche Katholische Religionsübungen veranstaltet, welche ohne Priester gehalten werden können. Bei der Katholischen Gemeinde in Stockholm ist neulich auch ein Carmelit als Pfarrer angestellt. Die Anzahl der Katholiken im Reich beträgt nur ein Paar Tausend, zum Theil Soldaten und Fabrikanten. Außer der Katholischen Kirche sind drei Gesandtschafts Kapellen in Stockholm.

Bückeburg, vom 10 März.

Es geht nun schon in die dritte Woche, daß wir Einquartierung von den Hessen haben und wir wissen noch bis ist nicht, wann wir davon befreit werden sollen. Die Einquartierung ist so stark, daß in manchen Häusern 8 Mann liegen. Als sie einrückten, wollte unser Militair sich widersetzen; allein, die verwitwete Frau Gräfinn wollte es nicht erlauben, weil sie besorgte, die Unterthanen möchten zu sehr darunter leiden. Sie äußerte vielmehr, man sollte sich nur ergeben und die Soldaten legten hierauf ihre Gewehre nieder und giengen nach Hause. Noch an eben dem Tage, da der Einmarsch geschehen war, mußten alle Räte und Bediente den Eid der Treue schwören; an den folgenden Tagen die Geißlichkeit, die Bürger und Bauern; hernach die Soldaten und Veranlaßten und zuletzt Stadthagen und die beiden Flecken Hagenburg und Steinhade. Die Dorfschaften wurden mit Kavallerie belegt. Der Wilhelmstein hält sich noch; er soll stärker besetzt seyn, als man anfäng-

lich glaubte, nämlich mit 100 Mann Soldaten und Kanonieren, sodann einer ansehnlichen Artillerie, auch auf ein Jahr genug Proviant haben. Alle Schiffe, die am Ufer des Sees lagen, der eine starke Meile bereit ist, sind nach der Insel mitgenommen worden. Der Amtsbrath Barkhausen hatte sich mit drei hessischen Officieren in sein Schiff gesetzt, um nach der Insel hinaufzufahren; als aber ihr Fahrzeug nahe kam, fragte sie der Lieutenant Wiad mit einer brennenden Lunte in der Hand, was sie wollten. Auf die Antwort, sie wollten die Festung nur besehen, erwiderte der Lieutenant: er habe keine Ordre, jemanden herauf zu lassen und, wenn sie sich nicht zurückzögen, so gäbe er Feuer auf sie. Sie sagten ihm hierauf, sie hätten einen Brief an ihn von dem hessischen Obersten Colson; er antwortete aber: er kenne keinen hessischen Obersten Colson und nunmehr zog sich das Fahrzeug zurück. Der Herr Landgraf hatte viel schweres Geschütz kommen lassen; allein, als man damit dem Ufer nahe kam, versank es zum Theil und man kann es nicht wieder herausbringen, da am Ufer des Sees ein grundloser Moor ist. Es wird also schwer seyn, den Wilhelmstein zu belagern und aushungern kann man ihn auch nicht da von hannöverscher Seite immer Proviant hineingebracht werden kann. Es soll ein gewisser grosser Herr da gewesen sein und den Leuten gesagt haben, sie sollten sich nur tapfer halten; was sie nöthig hätten, könnten sie aus seinem Gebiet von dem nächsten Kaufmann bekommen, dem er schon deshalb Befehle gegeben habe.

Paris, vom 13 Merz.

Man glaubte nicht daß die Versammlung der Notables so viel Patriotismus und Muth bezeigen würde. Der meiste Theil ihrer Mitglieder wird mit dem von den Engländern entlehnten Namen: Häupter der Opposition betitelt. Herr Necker, welcher sich durch die Schilderung, die der Herr von Calonne von den Finanzumständen zu seiner Zeit machte, beleidigt fand, soll den König um die Erlaubnis ersucht haben, sich öffentlich vor den Augen der ganzen Nation gegen die ihm gemachten Vorwürfe zu rechtfertigen. Er will sein aus vierzig Millionen bestehendes Vermögen gerichtlich deponiren, wenn er seine Unschuld nicht augenscheinlich beweisen kann. Dieser würdige Ermittler der Finanzen ist nach Genf abgereist. Indessen wird der Herr von Calonne vom König beschützt. Er soll zum Monarchen gesagt haben: ich habe die Pflichten eines eifrigen und getreuen Ministers erfüllt. Man erwartet, daß die Assemblée des Notables nächstens auseinander gehen und in ein Lit de justice verwandelt werden dürfte, um die Entwürfe des Generalcontroleurs durchzusetzen. Die meisten Projecte, so wie auch die Rede des Herrn von Calonne sollen das Werk des Herrn Cupati, dieses berühmten Deco-

nomisten und Verfassers der Ephémérides du Citoyen seyn. Am 10. ist in dem berühmten Rechtshandel des Herrn Linguet gegen den Herrn Herzog von Aiguillon das Urtheil gesprochen worden. Der Herr Herzog muß dem Exadvocaten ein Honorarium von 24 tausend und die Prozeßkosten bezahlen. Der Advocat des Herrn Herzogs brachte vierzig Hefte von den politischen Annalen des Herrn Linguet mit, aus welchen er 30. theils beleidigende theils heterodoxe Sätze beweisen wollte. Es half aber nichts; er wurde nicht damit angehöret. Der Präsident von Bourguet gab zur Antwort, daß man jedermanns Gerechtigkeit wiederfahren lassen müsse. Ein einstimmiges Bravourusen des Publikums bezeugte dessen allgemeinen Beifall. Herr Linguet giebt die tausend Louis'dor, die ihm der Herzog von Aiguillon bezahlen muß, zur Errichtung der vier neuen Hospitäler her. Um zwei Stimmen mehr hätte er 40tausend Livres bekommen und um zwei Stimmen weniger seinen Prozeß verlohren. Der geschwürbige und freigebige Linguet besigt aus eignen Mitteln 100tausend Livres jährlicher Einkünfte, ohne die 15tausend Livres, die ihm seine Stelle als Buchhandlungsdirector in Brüssel einträgt. Bei der ökonomischen Einrichtung des Königlichen Hofstaats ist auch die Frage davon, die Mousquetairs und Gensd'armes gänzlich aufzuheben. Zur Errichtung der 4. Spitäler in der Hauptstadt haben die Karthenser 120tausend Livres hergegeben: unmittelbar vor dieser Nro. steht eine Dlle. Manon Roger, genannt Bellegeorge, mit 6. Liv. angesetzt, über welchen Zufall sich der Französische Wig lustig macht.

Donauström, vom 13 Merz.

Der neue Großkanzler von Ungarn wird sich nun bald nach diesem Königreich begeben um daselbst das phisokratische System auf einem neuen Fuß einzurichten, weil die Arbeit der Feldmesser dem Man, den man sich daselbst einzuwerfen nicht gänzlich ausgesprochen hatte.

Wien, vom 14 Merz.

Es bestätigt sich, daß die Abreise des Kaisers verschoben worden und zwar nach der Ankunft eines russischen Eilbothen. Die Hof- und Leibkavalieren, welche wegen dieser Reise schon seit 3 Wochen Dienstoffrey waren, haben nun Befehl erhalten, wieder in ihre Louv einzutreten. Als dem Monarchen der Roman, der Schlandrian betitelt, welcher das neue Civilgesetzbuch lächerlich machen will, zur Constipation vorgelegt wurde, sagte Er: haben sie meine Person nicht geschont: so mögen sie sich auch über die Gesetze lustig machen; sie bleiben doch, was sie sind: Gesetze. Der Kardinal und Erzbischoff von Mecheln, Graf Frankenberg, soll sich bei den Sitzungen der geistlichen Hofkommission einfinden müssen, um sich die Kaiserlichen Verordnungen vorlesen zu lassen.

Paris, vom 15 Merz.

Die am 12. dies unter dem Vorsitz des Herrn Grafen von Provence gehaltne Versammlung der Notablen hat 6 Stunden gedauert. Man darf aber nicht auf die Berichte von Versailles in Ansehung dessen, was darinn vorgegangen und verhandelt worden, zählen. Sie stimmen nicht nur nicht mit einander überein, sondern widersprechen sich sogar. Indessen ist die Rede merkwürdig, welche der Generalprocurator des Parlaments von Aix, Herr Castillon, in dem Bureau des Herrn Grafen von Artois, in höchst dessen persönlicher Gegenwart, mit vielem Nachdruck gehalten, worinn er sich auf die Privilegien seiner Provinz berufen, die keine Naturalabgaben von der Art, wovon die Rede sei, zulassen. Diese Abgaben werden in Geld, nach der Ergiebigkeit der Güter und Grundstücke, aufgelegt werden. Auf solche Weise stimmen auch die Bureau des Herrn Grafen von Artois und des Prinzen von Conti mit dem Antrag des Herrn von Calonne überein, beharren aber wie die übrigen vordersamst darauf, daß die Rechnungen vorgelegt und klarer Wein eingeschenkt werde. Nach einem sichern Verzeichniß enthält das ganze Königreich 105 Millionen Morgen Landes, wovon die Flüsse, Straßen, Städte und Dörfer 15 Millionen, die Wiesen, Wälder, Gehölze und Weiher aber 20 Mill. in sich enthalten. Within bleiben 70 Millionen ackerbaren Feldes, welches in sehr gutes, gutes, mittelmäßiges und schlechtes eingetheilt wird.

Münster, vom 15 Merz.

Der Herr von Münster hat auf die Neublen, die in dem hiesigen Haus des verstorbenen Herrn Grafen zu Bückeberg sich befinden und auf dessen rückständige Säge einen Beschlagnahme und auch erhalten. Bekanntlich ließ der verstorbene Herr Graf den Herrn von Münster durch den izigen Obersten Colson und mehrere Personen sehr mißhandeln, worüber ein Prozeß entstanden und die Ursache jenes Beschlagnahmes ist.

Saag, vom 16 Merz.

Ihre Hochmögenden haben auf den 28. d. M. den großen Fast- und Danktag festgesetzt und deswegen das gewöhnliche Ausschreiben ergehen lassen, worinn unter andern auch erinnert wird, daß man den Allmächtigen auch anrufen soll, daß er Se. Hochfürstl. Durchl. den Herrn Erbstatthalter der vereinigten Provinzen erleuchten möge, sein ihm anvertrautes wichtiges Amt dergestalt zu führen, daß alle Mißbräuche und alle der Landes-Constitution nachtheilige Eingriffe entfernt, die öffentliche Sicherheit erhalten und die Herrschaft des Staats vertheidigt werde, damit er auch hinwiederum jene Achtung und Erkenntlichkeit reichlich genießen möge, welche allein von der getreuen Verwaltung seiner wichtigen Stelle zur Belohnung erwartet werden können.

Wien, vom 17 Merz.

Man braucht kein politisches Fingerglas zu haben, um Wolken wahrzunehmen, welche den politischen Horizont von Deutschland verdunkeln. Ein neuer Aufschub der Reise Sr. Maj. des Kaisers. Einige behaupten, sie werde erst den 29. dieses vor sich gehen, andre, sie werde gänzlich unterbleiben. Fast jedermann wünscht das letztere; es mag nun seyn, daß die unbrauchbaren Wege, das Eis des Dniepers, oder die Bewegungen der Türken diese Hindernis verursachen. Ein neuerdings von Constantinopel angekommener Reisender versichert, daß das Volk daselbst mehr als jemals nach Krieg schreie; daß Abdul Hamet in seinem Harem in sehr mißlichen Gesundheitsumständen sich befinde und nur noch durch stärkende Mittel erhalten werde und daß der Prinz Selim von dem Divan eben so gefürchtet, als von allen andern Muselmännern geliebt wird. Da die unlängst abgesetzte am grünen Donnerstag gewöhnliche Ceremonie des Fußwaschens wieder bestellt worden ist, so wird die Vermuthung wahrscheinlich, daß die Reise nach Cherson erst nach Ostern angetreten, wo nicht wegen der Türkischen Kriegsspecten ganz eingestellt werden dürfte.

Paris, vom 19 Merz.

Vorgestern erhielten alle Collegialräthe und Caplaneien, von der Heil. Capelle an bis zur letzten, einen Königl. Befehlsbrief, daß sie einen Tag zu Haltung ihrer Capiteln festsetzen sollten, um die königlichen Befehle zu vernehmen. Die heil. Capelle und die Königl. Capelle zu Vincennes sollen bereits aufgehoben seyn und einigen andern auch übermäßig reichen soll ein gleiches Schicksal bevorstehen.

Brüssel, vom 19 Merz.

Der General-Bisitor der Capuciner der österreichischen Niederlande ist abgesetzt, in ein Kloster aufs Feld verwiesen und unfähig erklärt worden, eine Würde in seinem Orden zu bekleiden. Er wollte seine Novizen abhalten, ins Seminarium von Löwen zu gehen. Wenn einigen Briefen zu trauen, sollen einige Seminaristen und Retollets den Munitus besucht haben, der sie aufgenommen, ihnen seinen Segen theilt, einigen die Conjur gegeben hat und sie ermuntert, in ihrem Beruf Stand zu halten. Wenn die That unglücklicher Weise gegründet seyn soll, wie kan der römische Hof seinen Minister von der Beilegung des Völkerrechts entschuldigen? wenn man die Unterthanen vom Gehorsam, den sie ihrem Souverain schuldig sind, abwendig macht.

Vermischte Nachrichten.

Als unlängst in der Stadt Lahe dasge 1361. Salzungs-Tunf ihre jährliche Zusammenkunft hielt, wurde darinnen auch beschlossen: Für die unglücklichen Einwohner der Stadt Salzungen eine freiwillige

ge Collecte zu sammeln; Es wurden darinnen 70 fl. erhoben und Herrn Georg Friedrich Pannixer daselbst aufgetragen dieses Geld zu weiterer Expedition an einen menschenfreundlichen Collecteur zu senden. Ich, der Hofbuchhändler und Hofbuchdrucker Macklot in Carlsruhe, hatte das Glück diese herrliche Gabe vor die unglücklichen Einwohner zu Salzung zu erhalten. Bei dem Lesen des Briefs des Herrn Pannixer ward ich so gerührt, daß Thränen den Brief näzen und ich glaube nicht daß solche Thränen einen Mann entehren.

Nach Herrn Pannixer Schreiben enthält diese Rolle Geld

22 Französische Laubthaler a 2  $\frac{1}{2}$  fl. 60 fl. 30 fr.

4 Conventions Thaler a 2  $\frac{1}{2}$  fl. 9 fl. 36 fr.

zusammen also 70 fl. 6 fr.

Dieses in blau Papier gerollte Geschenk für Salzungen hab' ich ganz franco erhalten, bescheinige dessen richtigen baaren Empfang für Salzungen und mich mit dem wärmsten Dank, mit gerührtem Herzen hiermit öffentlich. Das was ich bereits erhalten, habe ich öffentlich quittirt; das letzte Geschenk für Salzungen von einem Frauenzimmer von edler Seele V. hab ich schriftlich für 2 fl. 24 fr. in meiner Zeitung aber für 2 fl. 45 fr. quittirt. Ich merke dieses deswegen mit V. an damit sie aus diesem Fehler, welchen ich gut mache, ihre öffentliche Quittung erkenne, ihren Dank so ganz mit überzeugender Gewißheit erhalte.

Berlin. Die Buchhändler Decker und Voss haben nunmehr die Nachricht, betreffend die Ausgabe der hinterlassnen Werke Königs Friedrich des Zweiten, im Französischen und in der Deutschen Uebersetzung, bekannt gemacht. Von der letztern lautet selbige folgendermassen:

„Da Sr. Majestät geruht haben, den Verlag der nachgelassenen Manuscripte des höchstseligen Königs uns allergnädigst zu bewilligen; so halten wir es für Pflicht, das Publikum zu benachrichtigen, daß wir uns zugleich angelegentlichst mit der Sorgfalt beschäftigen, eine eben so treue als gute Uebersetzung der Werke dieses großen Mannes zu liefern, der ein halbes Jahrhundert hindurch das Erfahren und die Bewunderung von ganz Europa auf sich zog. Es wird diese Uebersetzung von einem rühmlich bekannten Deutschen Schriftsteller, der beider Sprachen mächtig ist, besorgt werden, und mit dem Original in Französischer Sprache zu gleicher Zeit erscheinen. Zwar haben einige übelgesinnte Personen schon auszustreuen gesucht, als würden diese Manuscripte beträchtliche Aenderungen erleiden und sehr verschieden von der Gestalt, wie sie aus der Feder des Königl. Verfassers gestossen, erscheinen. Allein, wir dürfen sagen, daß dieser Verdacht höchst ungegrün-

det und völlig aus der Luft gegriffen ist. Wir wissen zu wohl, daß man uns jede Verbesserung bei so kostbaren Ueberbleibseln wenig Dank wissen würde und wir haben uns daher das unverbrüchliche Geheiß aufgelegt, sie so zu liefern, wie sie sind. Ja, man kann sich darauf verlassen, daß wir sogar die Nachlässigkeiten, die dem Erhabnen Verfasser im Schreiben entgangen seyn möchten, unverändert lassen werden, damit man völlig getreu Seinen Pinsel und Seine Manier wieder finde. Zierlichkeit und seine Wendungen des Styls würden ein solches Werk eher entstellen, als verschönern. Denn nur der Geist Friedrichs, Seine Art, die Gegenstände anzusehn, Seinen kraftvollen und kühnen Ausdruck soll man hier kennen lernen. Um endlich das Publicum zu überzeugen, daß nichts wesentliches aus diesen Manuscripten wegbleiben wird, haben wir die Erlaubnis, zu erklären: daß sie, sobald der Abdruck geendigt ist, gebunden auf die Königl. Bibliothek werden niedergelegt werden, wo jedermann sie sehen kann. Der verehrungswürdige Staatsminister, Herr Graf von Herzberg, welchem die Durchsicht dieser Werke übertragen ist und welcher schon in seiner akademischen Vorlesung vom 25ten Jan. 1787. erklärt hat, daß diese vortrefflichen Werke ohne eine wesentliche Aenderung oder Auslassung werden gedruckt werden, erlaubt uns, diese Erklärung in seinem Namen hier dem Publikum zu wiederholen. Wir glauben, auf folgende Art diese Manuscripte ordnen und herausgeben zu müssen:

1) Denkwürdigkeiten meiner Zeit. Sie enthalten die Geschichte der Staats- und Kriegsbegebenheiten vom Jahr 1740. bis zum Dresdner Frieden. 2) Geschichte des siebenjährigen Kriegs. 3) Geschichte der Begebenheiten seit dem Hubertsburger Frieden bis zum Teschner Frieden. 4) Versuch über die Regierungsformen und über die Pflichten der Regenten. 5) Kritik des Systems der Natur. 6) Anmerkungen über das System der Natur. 7) Von der Unsicherheit der Urtheile des Verstandes. 8) Drei Todtengespräche. 9) Drei Bände Gedichte. 10) Vorbericht zur Henriade. 11) Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand des Europäischen Staatensystems. 12) Mehrere Hunderte von Briefen des Königs an verschiedene berühmte Schriftsteller, als: Voltaire, Fontenelle, Rollin, Marquis d'Argens, d'Alambert, Präsident Henault, Algarotti, Condorcet, u. s. w. nebst deren Antworten.

Die Subskribenten auf die Deutsche Uebersetzung zahlen bei der Unterzeichnung zwei Friedrichsd'or voraus. Bei der Ablieferung des ganzen Werks wird man den Preis so billig als möglich ansehen. Ihn vorher

vorher anzugeben, ist unmöglich, weil man jetzt weder die Anzahl der Bände, noch die Kosten des Drucks wissen kann. Der Druck wird mit schönen neuen Lettern geschehen, auf vorzüglichem Papier und in großem Octavformat. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Anzahl der Bände über zwölf betragen. Die Unterzeichnung ist bei den bekanntesten Banquiers und Buchhändlern in den vornehmsten Städten Europas offen. Uebrigens hat aber auch jeder die Freiheit, Subscriptionen zu sammeln; nur kann man den Subscribenten nicht die Bezahlung verbürgen, weil sie selbst dafür Sorge tragen müssen, daß ihre Subscription in sichere Hände komme. Wer sich mit Annehmung von Subscriptionen bemühen will, hat sich nur an uns zu wenden. Die Herausgeber bieten den Sammlern für ihre Mühe und kleine Ausgaben, als Briefporto u. s. w. zehn Procent auf die eingesandten Summen an, unter der Bedingung, daß sie wenigstens zehn Subscribenten haben. Die Uebersendung der Gelder geschieht durch gute Wechselbriefe oder

durch Anweisungen. Der Termin zur Subscription ist bis zum letzten December dieses Jahres offen. Die Herren Sammler, so wie die Buchhändler, werden gebeten, vom heutigen Tag an alle drei Monate den Herausgebern die Summe der bei ihnen eingegangnen Subscriptionsgelder und die Namen und Charaktere der Subscribenten zu melden und die Gelder zugleich einzusenden. Die Verschickung der Exemplare geschieht von Berlin aus durch die kürzesten und wohlfeilsten Wege, auf Kosten der Subscribenten. Die Herrn Herausgeber der Journale, Zeitungen und anderer periodischen Blätter werden gebeten, diese Nachricht bekannt zu machen und sie, ohne Abkürzung, in die Journale, Zeitungen und andre Blätter einrücken zu lassen. In Berlin wird bei den Buchhändlern Bof und Sohn pränumerirt, an welche die auswärtigen Herrn Collecteurs ihre Briefe zu adressiren und die eingegangnen Gelder zu übermachen ersucht werden. Berlin, den 1sten März 1787.

## A V E R T I S S E M E N T S.

**Carlsruhe.** Appolonia geborne Schellkopf von Geislingen wird, da ihr Ehemann Hofmeister Johann Martin Bäckle in Durlach vor dem Hochfürstl. Ehegericht klagend angebracht, wie sie ihn böshafterweise verlassen habe und er daher um Scheidung bitte, hiermit öffentlich vorgeladen auf Freitag den 4ten May dieses Jahres allhier vor Fürstl. Ehegericht zu erscheinen und die Scheidung wegen böstlicher Verlassung anzuhören, oder in Rechten gegründete Einwendungen, warum solche nicht statt finde, vorzubringen. Sie erscheine aber oder nicht, so wird wider sie nach den Rechten vorgefahren werden. Signatum Carlsruhe in Judicio Matrim. den 23ten März 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Badisches Ehegericht  
Dt. Sachse Ehegerichts Secretarius.

**Carlsruhe.** Die durch eine Päpstliche Bulle in den Italienischen Staaten, in Spanien und andern Ländern verbotne Schrift: Was ist der Pabst? welche den Kaiserlich Königlichen Landrath Eybel zum Verfasser hat, ist in Macklots Hofbuchhandlung a 8 kr. zu haben.

**Münzesheim.** Der hiesige Bürgersohn Johann Adam Dörich ist bereits seit 1746. von hier abwesend und bis hjo hat man von seinem Leben oder Tod nicht die mindeste Nachricht. Weil nun dieserwegen seine nächste Verwandte um Abfolgung seines dahier zurückgebliebenen Vermögens gebetten haben so wird ersagter Johann Adam Dörich oder dessen rechtmäßige Leibeserben auf Hochfürstl. Regie-

rungsbefehl andurch öffentlich vorgeladen, binnen 6 Wochen vor dem hiesigen Markgräfl. Amt zu erscheinen und das befragte Vermögen in Besitz zu nehmen, oder aber in dessen Ermanglung zu gewärtigen, daß dasselbe denen zurückgelassenen nächsten Erben gegen gesetzliche Sicherheitsleistung ausgefolgt werden wird. Signatum Münzesheim den 15ten März 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt daselbst.

**Stollhofen.** Es werden alle diejenigen, welche an den vormalen an Magdalena Seizinn von Ottersdorf nachhero an Magdalena Lepperrinn von Stollhofen verheiratheten Bürger und Beckermeister Simon Rheinhold von Figgelsheim, so nachher Neuhäusel gezogen, rechtmäßige Forderungen zu machen haben bei vorgenommener Vermögensinventur aber solche nicht eingegeben, auf den 17ten nächstkünftigen Monats April auf dem Stollhofer Rathhaus vor Amt zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren mit dem Beisatz hiermit öffentlich vorgeladen, daß sie in dem Ausbleibungsfall dahier nicht mehr werden gehört, sondern präcludirt werden. Signatum Stollhofen den 19ten März 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Badisches Oberamt allda.

**Emmendingen.** Johann Michael Luppberger ein Zimmergesell von Kork Hanau-Lichtenbergischen Oberamts der sich angeblich mit Magdalena Herzoginn von Nimmberg in Unzucht vergangen, vor der Untersuchung sich aber entfernt hat, wird auf eingelangten Hochfürstl. Regierungsbefehl hiermit edictaliter citirt und ihm ein Termin von 6 Wochen dazu

anberaumt, unter dem Bedrohen daß auf dessen Ausbleiben er pro patre Spurio cum annexis werde erkannt werden. Signatum Emmendingen den 23ten Merz 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

**Emmendingen.** Da die Anverwandte des schon seit 42 Jahren verschollenen Michel Frey von Eichstetten um Ausfolgung seines Vermögens ange sucht haben; als wird derselbe auf Hochfürstl. Regierungsbefehl anmit dergestalten edictaliter citirt und vorgeladen, daß er oder seine allenfallsige eheliche Leibeserben binnen einer peremptorischen Frist von 3 Monaten entweder in Person oder durch Bevollmächtigte vor hiesigem Oberamt sich stellen und sich seines Ausbleibens halben geziemend verantworten oder gewärtigen solle, daß sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen seinen Anverwandten gegen Caution ausgefolgt werde. Signatum Emmendingen den 23ten Merz 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

**Emmendingen.** Nachdem der mit hinterlassung Frau und Kinder und mehrerer Schulden bösslich angetretene Bürger und Schmidt Philipp Reif von Weisweil, bisher nichts von sich hat in Erfahrung bringen lassen: als wird derselbe in Befolg Hochfürstl. Regierungsbefehls unter Anberaumung einer peremptorischen Frist von 3. Monaten andurch edictaliter vorgeladen, binnen dieser Zeit vor hiesigem Oberamt zu erscheinen und von seinem Austritt Red und Antwort zu geben, widrigens sich zu gewärtigen, daß er der Fürstl. Lande verwiesen und wegen seinem zurückgelassenen Vermögen das Rechtliche erkannt werde. Signatum Emmendingen den 9ten Merz 1787.

Hochfürstl. Markgr. Bad. Oberamt Hochberg.

**Emmendingen.** Nachdem die Geschwister des schon bald 30 Jahr verschollenen Zimmergesell Hansjerg Laienberger von Rimbürg um Ueberlassung des ihm angefallenen Mütterlichen Vermögens dahier gebeten haben; als wird benannter Laienberger zum Antritt seines Vermögens dergestalten öffentlich vorgeladen, daß er oder seine allenfallsige rechtmäßige Leibeserben binnen 3 Monaten sich dahier stellen, oder gewärtigen solle, daß das ihm angefallene Mütterliche Vermögen seinen Geschwistern gegen Caution werde überlassen werden. Signatum Emmendingen den 16ten Merz 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt Hochberg.

**Emmendingen.** Alle diejenige, so an den im Ganntz gerathnen Bürger und Strumpfw Weber Jacob Grün allhier rechtmäßige Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis den 12ten kommenden Aprils, welcher Tag pro termino peremptorio ange-

setzt worden, ad liquidantum sub poena præclusi dergestalten vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in hiesig Fürstl. Stadtschreiberei unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden erscheinen und das weitere abwarten sollen. Signatum Emmendingen den 3ten Merz 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

**Lörrach.** Georg Christoph Zehender der Buchbinder hat vor ohngefähr 4 Jahren sich von hie weggegeben und seinem seithero daselbst mit Tod abgegangnen Sohn Carl Christoph außergerichtliche verschiednes Vermögen, hingegen aber auch des Vermögenswerth übersteigende Passivschulden zurückgelassen; deshalb solches die jung Zehenderische Wittwe nicht annehmen will, worauf auch die Alt Zehenderische Glaubiger gefagtes Vermögen von der jung Zehenderischen Fallimentsmasse vindicirt haben. Es wird deswegen er Georg Christoph Zehender hiermit dergestalten edictaliter citirt und vorgeladen daß er Montags den 7ten May dieses Jahrs früh um 8 Uhr auf alldiesigem Rathhaus entweder Persönlich oder durch einen unterrichteten und bevollmächtigten Anwalt sich um so gewisser einzufinden und seiner Glaubigern Red und Antwort geben solle, als in Entstehung dessen ein Curator absentis bestellt und rechtlicher Ordnung nach fürgeföhren wird, wie dann auch auf gemelten Tag und Ort samtllich dessen Glaubigere zur Liquidirung ihrer Forderungen auf gleiche Art bei Verlust derselben andurch vorgeladen werden. Signatum Lörrach den 17ten Merz 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt der Landgraffschaft Sausenberg und Herrschaft Röttlen.

**Lörrach.** In Gemäßheit höchsten Regierungsbefehl wird Ehrhard Marx von Oberlütlingen welcher wegen Diebstahls entwichen ist, unter dem Bedrohen öffentlich vorgeladen, daß wenn er sich binnen 3 Monaten nicht stellen wird, er des Landes verwiesen sein allenfallsiges Vermögen für den Fürstl. Fiscum eingezogen und sein Namen an den Galgen geschlagen werden. Signatum Lörrach den 22ten Febr. 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt Röttlen

**Straßburg.** Fridrich Daniel Schötte Bürger und Handelsmann in Straßburg, hat die Ehre einem Ehrsamem hiesigen Publicum, als auswärtigen Freunden und Gönnern zu benachrichtigen daß er nunmehr seinen eignen Laden eröffnet hat in dem Gewölbe des Hr. Kopp Materialisten in der Fladergäß No. 18, unter dem Namen der Nürnberger Waaren bekannten Artickeln und versichert jeder seiner Abkäufer, bey den billigsten Preisen, redliche und aufsechtige Bedienung.